

Das Rieser Tageblatt erscheint monatlich am 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Zusatzgebühren. Postleistung 2,28 RM einheitl. Postleistung, ohne Zusatzgebühren, in der Weißwasserhalle Riesa. Postleistung 10 aufeinanderfolgenden Nummern 65 Rp., Einschiffung 10 Rp. Ziffernummer 10 Rp.

Rieser Tageblatt

Geschäftsführer
Wieso, Wochensitz 2d.
Bezirk 1287, Dresden
Redaktion: Tageblatt
Wieso, Postfach Nr. 28
Girokonto Wieso Riesa,
Nr. 22 — Postcheck
Postamt: Dresden 1282
Bei Sonnabend, Nachmittagszeitgabe keine
Ausgabe, Sonntagszeitgabe
Freitagszeitgabe Nr. 6.

Diese Zeitung ist das zur Bekanntmachung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain und des Amtsgerichts Riesa behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Riesa.

N 228

Donnerstag, 28. September 1944, abends

97. Jahrg.

Fanatische Kampfentschlossenheit Deutschlands, Japans, Italiens

Rundfunkansprachen des Reichsaßenministers v. Ribbentrop, des Duce und Shigemitsu zum 4. Jahrestag des Dreimächtepaktes

Dreimächtepakt - Schicksalsgemeinschaft

Zum vierten Jahrestag des Abschlusses des Dreimächtepaktes sprachen am Mittwochabend über den Rundfunk zu den Völkern der Dreierpaktstaaten Reichsaßenminister von Ribbentrop, der Duce in seiner Eigenschaft als Außenminister der faschistisch-republikanischen Regierung und der Kaiserlich Japanische Außenminister Shigemitsu. Die Reden der drei Staatsmänner sind ein Bekenntnis zu der schicksalhaften Gemeinschaft, die die Völker des Dreimächtepaktes verbindet. Sie befunden die unerschütterliche Entschlossenheit, mit der unsere Völker dem Vernichtungswillen und den Weltherrschaftsplänen unserer Feinde in einem Kampf auf Leben und Tod widerstehen. Sie sind durchdrungen von dem Glauben, daß nach dem Siegreichen Kampfe den Völkern Europas und Ostasiens eine Freiheit gegeben werden kann, die der Opfer würdig ist, die für den Sieg gebracht werden.

Ribbentrop: Kampf bis zum Aeußersten

Der Reichsaßenminister führte in seiner Ansprache aus:

Am vierten Jahrestag unseres Paktes stehen Deutschland, Italien und Japan und seine Verbündeten in hartem Kriegskampf an allen Fronten. In Ost- und Südosteuropa rennen die Völker gegen unsere Verbündetenlinien an. An den anderen Fronten versuchen Engländer und Amerikaner unsere Verbündeten zu durchbrechen, im Süden, um nach Überitalien vorzustoßen, im Westen, um in das Reich einzudringen. Im Osten steht unser japanischer Verbündeter bereit, um der angekündigten englisch-amerikanischen Offensive gegen die japanischen Positionen mit seinen konzentrierten Kräften entgegenzutreten.

Der Krieg hat damit eine Kampfphase erreicht, die von den Soldaten und Völkern der Dreierpaktstaaten, von uns allen die höchste Bewährung und ein Einschenken bis zum letzten Atemzug fordert. Es geht jetzt — wir wissen es — um Leben oder Tod unserer Nationen, unserer Völker, unserer Frauen, unserer Kinder, unserer Heime, unserer Jahrtausendealten Kultur, unserer Sitten und Bräuche, d. h. um alles, was uns das Leben lebenswert macht. Wir alle wissen nur zu genau, was mit uns geschehen würde, wenn wir verloren. Der Feind droht nicht, es uns tödlich zu verhindern; Ausrottung, Auslöschung, Ausdeitung und Verflüssigung unserer Völker, das sind die Parolen der Feinde, die wir täglich zu hören bekommen.

Gegenüber diesem makellosen, oft an Wahnsinn grenzenden Vernichtungswillen unserer Feinde gibt es sie und nur eine Lösung, nämlich Kampf und wiederum Kampf mit allen und zur Vernichtung stehenden Kräften und Mitteln, d. h. in Wahrheit ein Kampf bis ans Ende.

Die Völker des Dreimächtepaktes wissen das. Sie erkennen mit klarem Verstand den Ernst und das Schicksalhaft. Unabänderliche der Zone, die uns alle zwingt, nur den einen Weg, den starken Weg des harren und kompromißlosen Kampfes zu gehen, bis die Feinde erkannt haben, daß dieser Krieg von ihnen niemals gewonnen werden kann. Gerade das Bewußtsein der Unabänderlichkeit dieses Schicksalspaares erweckt aber jetzt in unseren Völkern jene unablässige Energie, die in den heroischen Eigenschaften ihrer Rassen den Ursprung haben und die der großen Vergangenheit ihrer Länder entsprechen. Mit diesen Kräften werden wir die Lage meistern, und behaupten und schließlich den Sieg auf unsere Seite holen.

Reichsminister von Ribbentrop gab anschließend einen Überblick über das vergangene Jahr, das die Völker des Dreimächtepaktes auf manche harte Probe gestellt habe und uns auch manch erfreuliches Rückschlag gebracht habe. Die Konvergenzen in Rußland und Frankreich, der Vertrag Rumäniens und Bulgariens, das Verlagen Finnlands und gewisse Rückschläge in der Führung des ostasiatischen Bundesgenossen seien Ereignisse, die wir bestimmt nicht leicht nehmen. Wenn sich nicht — so fuhr der Minister fort — die nationalen Kräfte in Rumänien, Bulgarien und Finnland in letzter Stunde zusammenfinden, um die Völker zum Widerstand gegen den eingedrungenen Feind aufzurufen, ist die Auslöschung von Sowjetrepubliken in diesen Ländern nur noch eine Frage der Zeit. Damit hätten diese drei europäischen Völker endgültig ihre Freiheit verloren. Wir begrüßen daher die Nachricht, daß sich inzwischen nationale Regierungen und Volksbefreiungskomitees gebildet haben, die alle nationalen Kräfte aus diesen Ländern um sich scharen und entschlossen sind, alles für die Freiheit und die Selbständigkeit ihrer Länder einzufechten.

Die Reichsregierung, die seit längerer Zeit mit einer solchen Entwicklungsmöglichkeit in diesen Ländern gerechnet hatte, hat die in Frage kommenden Staatsmänner wiederholts auf das eindrücklichste vor der ihnen drohenden inneren Gefahr gewarnt. Wenn die führenden Schichten in diesen Staaten trotzdem vor dem Osten feige kapituliert haben, so haben sie sich ihr letztes Los selbst anzuschreiben. Die Völker selber waren sicher bereit, weiterzukämpfen, versagt hat allein die Führung. Wie in den von den Engländern und Amerikanern besetzten Gebieten Italiens und Frankreichs hat die bürgerliche Schicht vor der hereinbrechenden kommunistischen Macht selbig kapituliert und auf diese Weise ihre eigenen tapferen Völker in den Strudel der Vernichtung mitziehen lassen. Jeder Deutsche bedauert das Los dieser tapferen Völker, jedoch wird der eigene Schicksalskampf des deutschen Volkes von der Besetzung dieser Staaten durch die Sowjetunion keinesfalls in entlastender Weise berührt.

Unerstüttlich wie ein Feld im Meer

Inmitten dieser bolschewistischen Verschwörungscheinungen in den verschiedenen Ländern Europas steht das nationalsozialistische Deutschland unerschütterlich wie ein Feld im Meer. Niemals zuvor und nie sich Führung und Volk in unserem Lande einiger gewesen, als jetzt in dieser Stunde, daß es gegenüber solchen Erscheinungen nur eine Parole gibt: Nie sterben zusammenbleiben: Kampf bis zum Aeußersten und niemals kapitulieren!

Der traurige Versuch einer Versicherung der deutschen Führung, der im Juli von einem kleinen Kreis von Verschwörern

organisierten verbündeten Hassen und in Plänen, was mit den deutschen und verbündeten Völkern und ihrer Führung alles geschehen wird, wenn wir niedergeworfen seien.

Meine Völkergenossen, ich bin sicher, daß nach den schweren Bombardierungen unserer Städte auch der Augenblick kommen wird, wo dieser Verhöhnungswut der Engländer und Amerikaner durch unsere Abwehrmaßnahmen endgültig halt geboten wird. Inzwischen wissen wir, daß die Not und die Sorgen in den betroffenen Gebieten schwer sind. Wir kennen diese Not so mancher Völkergenossen und teilen von Herzen Ihre Sorgen, jedoch sagen wir ihnen: verzagt nie, haltei vor, die Dinge werden auch wieder einmal ganz anders kommen. Unsere VS aber sorgen inzwischen dafür, daß die Feinde auch ihr Teil dieses von Ihnen erfahrbaren und schmerzlich begonnenen Bombenkrieges gegen die Zivilbevölkerung abgeschlossen.

Es ist kein Zweifel, daß wir alle noch die leichte Probe unseres Kampfes vor uns und unseres Siegeswillen ablegen haben werden. Der Feind kämpft jetzt mit offenem Visier. Er will uns vernichten. Dies gibt uns Riesenkräfte, und wir werden dem Feinde entgegentreten mit einem Vertrauen in unsere gerechte Sache und mit einer Entschlossenheit wie noch nie in der Geschichte unserer Völker. Ich zweifle daher auch keinen Augenblick, daß wir in Europa unseren Gegnern in den kommenden Kämpfen die gewaltigsten Verluste beibringen werden und daß Ihre Angriffsstärke an den deutschen Verbündigungsfronten endgültig gebrochen werden wird.

Sollte es dem Feind aber vorübergehend gelingen, irgendwo auf deutschem Boden Terrain zu gewinnen, so mag er sich davon lassen, doch sich um ihn eine wahre Hölle austoben wird. Ich glaube, daß jeder Deutsche sich zehnmal lieber totschlagen läßt, als dem Feinde auch nur einen Meter deutscher Boden preiszugeben.

Lassen wir uns in keiner Weise von feindlichen Siegesvorhersagen beeinflussen, seien wir alle, jeder an seinem Platz, das Zeile für Land und Volk ein. Halten wir die im Dreimächtepakt verbündeten Nationen fest und treu zusammen, und vor allem gehn wir alle mit fanatischer Entschlossenheit in die kommenden Kämpfe, dann werden wir unbesiegbar sein, und dann werden wir die Weltherrschaftspläne unserer Feuer zum Scheitern bringen und in Europa und Ostasien die Neuordnung errichten, eine Neuordnung, die der Opfer der Tapfersten und Besten unserer Nationen würdig ist und die eine glückliche Zukunft unserer Völker sicherstellt.

Die Ansprachen des Duce und Shigemitsu

Der Duce erinnerte in seiner Botschaft daran, daß der Dreierpakt eine Verteidigungsmöglichkeit war im Anbetracht des Komplotts, das bereits bei dem Vertragabschluß in der Luft lag und das die sogenannten demokratischen Nationen schmiedeten, um die drei großen Nationen tödlich zu treffen, die die Werte und die Kraft des Geistes, die hohe Arbeit, das Recht auf friedliche Ausdehnung vertreten. Unsere Feinde kennen heute leider keine Hemmung, um das Ziel ihres Krieges zu erreichen: die vollkommen und endgültige Vernichtung des drei Völker. Es ist bei ihnen immer nur ein Wille vorhanden: den Namen Italiens, Deutschlands und Japans aus der Geschichte der Menschheit zu streichen. Dies ist die Weltlichkeit, der man in diesem harten Augenblick des Kampfes männlich ins Auge sehen muß. Man darf sich keine Illusionen machen und sich nicht täuschen lassen. Das faschistisch-republikanische Italien beträgt heute in Treue das Band des Paktes mit seinen Verbündeten, der Gerechtigkeit der Sache gewiss und fest in dem Willen, Widerstand zu leisten und zu kämpfen bis zum Siege.

Der japanische Botschafter Shigemitsu brachte in seiner Rundfunkansprache die Bewunderung für das deutsche Nationalsozialistische Werk zum Ausdruck. Er lobte die Leistung aller Kräfte in festem Glauben an den Sieg des verbündeten Weltkampfes. Genau so sieht Japans Entschluß jetzt, je später der Krieg werde, desto kompromißloser ihn bis zum Endtag durchzuführen. Es sei bestimmt, daß sich mit der Verstärkung der Kriegslage die ehrgeizige Absicht der Anglo-Amerikaner, die Weltherrschaft zu erringen und die Reichtümer der Erde für sich zu monopolisieren, immer klarer offenbart. Gerade jetzt seien wir bestimmt, feindlichen Angriffen ausgesetzt. Es steht auch zu erwarten, daß die Feinde die ihnen besonders vertraute politische Tarnung darstellen werden, um verschärften politischen Kriegsgegnern auszusetzen. Es steht auch zu erwarten, daß die Feinde die ihnen besonders vertraute politische Tarnung darstellen werden, um verschärften politischen Kriegsgegnern auszusetzen. Angesichts dieser Lage seien Japan, Deutschland und Italien mit ihren anderen Verbündeten in Afrika und in Europa fest und entschlossen, ihren Zusammenhalt noch enger zu gestalten. Sie werden unter allen, wenn auch von schwierigsten Umständen, niemals den Kampf aufzugeben, bis der glorreiche Endtag ihrer ist.

Feindlicher Brückenkopf nördlich Turnhout zerschlagen / Harte Angriffe bei Nimwegen abgewiesen / Deutscher Panzervorstoß im Raum Chateau-Salins in gutem Fortschreiten / Schwere Abwehrkämpfe an der italienischen Front / Zahlreiche sowjetische Angriffe abgewiesen / Weiterer Stadtteil in Warschau kapitulierte

93 anglo-amerikanische Flugzeuge abgeschossen

11 Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampfraum von Westholland wurde ein starker feindlicher Angriff über den Antwerpen-Turnhout-Kanal im Gegenangriff aufgefangen, ein feindlicher Brückenkopf nördlich Turnhout zerschlagen. Alle Versuche des Gegners, seinen Einbruchsräum Eindhoven — Nimwegen nach Westen zu erweitern, schlugen fehl. Auch nordöstlich und südöstlich Nimwegen wurden starke feindliche Angriffe, unterstützt durch eigene Jagdstaffelverbände, abgewiesen, eingeschlossener Feind im Gegenangriff zurückgeworfen. Im Abschnitt von Nijmegen, an der Eiserner Front und vor Regt nahm die beiderlei Artillerieaktivität zu. Aus dem Raum Nancys nach Norden mit Pauzern geführte starke Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. Dagegen ist der Angriff unserer Panzerverbände im Raum bei und südlich Chateau-Salins weiter in gutem Fortschreiten. In den auch am 2. September im Raum Epinal — Remiremont anhaltenden schweren Kämpfen wurde mehrere mit starker Artillerievorbereitung und Panzerunterstützung geführte Angriffe des Feindes abgewiesen, zunächst verlorenes Gelände im Gegenangriff wieder genommen. Die Kämpfe sind noch im Gange. Letztlich Lure gingen in schweren wechselseitigen Kämpfen mit überleginem Feind einige Ortschaften verloren. Das starke Artilleriefeuer und die rollenden Angriffe der feindlichen Artillerie auf unsere befestigten Stützpunkte im Westen dauern an. Die tapfere Belagerung von Calais schlug mehrere feindliche Angriffe zurück. Von La Rochelle und Festung Gironde-Wandlung wird den erfolgreichen eigenen Stützpunktvernehmen gemeldet.

Am der Adria schließen mehrere starke Angriffe des Feindes an der eigenen Abwehr. Ein östlicher Einbruch wurde abgeriegelt.

Im Donaubogen herrschte zu beiden Seiten des Elsernen Tores weitere lebhafte Kampftätigkeit. Von Drusow nach Süden vorgebrachte sowjetische Kräfte wurden zurückgeworfen, über die Donau geführte feindliche Verbände zerstört. Am der ungarisch-rumänischen Grenze zwischen Szeged und Großwardein drängte

ten unsere Truppen den weiter angreisenden Feind an mehreren Stellen zurück.

In Siebenbürgen zwischen Thorenburg und den Oberschlesien haben deutsche und ungarische Truppen in der Zeit vom 15. bis 26. September den Angriff von über 20 Schützendivisionen und mehreren schnellen Korps der Polischewisten und Rumänen in harten Kämpfen abgeschlagen und den vom Gegner erzielten Durchbruch verhindert. Der Feind erlitt schwere Blutluste und materielle Verluste und verlor seit dem 1. September 184 Panzer und Sturmgeschütze, 112 Geschütze, 51 Granatwerfer und über 5000 Maschinengewehre. Außerdem fielen über 1000 Gefangene in unsere Hand.

Auf den Nordhängen der Waldkarpaten wurden zahlreiche bolschewistische Angriffe in harten Kämpfen abgewichen oder aufgelöst. In Warschau kapitulierte gestern unter der Wirkung unserer Waffen ein weiterer Stabteil in dem alten Fort Motow. Es wurden mehrere tausend Gefangene eingefangen und anderthalb über 5000 politische Kriminelle evakuiert. Damit ist ein Erfolg erzielt, der an der Ostfront berechtigt, den gesamten Aufstand in nächster Zeit völlig niederrzurütteln. Bei Budauen blieben weitere brutale Angriffe der Polischewisten erfolglos.

Zwischen der Düne und der Nigauer Bucht scheiterten zahlreiche feindliche Angriffe am süßen Widerstand unserer Truppen. An der Ostmeer-Front verloren die Sowjeten in Lustkämpfen sowie durch Artillerie der Luftwaffe 24 Flugzeuge.

Feindliche Fliegerverbände führten Terrorangriffe gegen Kassel, Köln, Mainz, Mannheim, Ludwigshafen und Mainz, sowie mehrere Orte im rheinisch-westfälischen Gebiet. In exzitierter Luftkämpfen schossen unsere Jäger 72 Flugzeuge, darunter 65 viermotorige Bomber ab. Drei Flugzeuge wurden durch Artillerie zum Absturz gebracht. Neben dem holländischen Kampfraum wurden weitere 18 anglo-amerikanische Flugzeuge vernichtet. In der vergangenen Nacht war der Feind zahlreiche Sprengbomben auf Kaiserstaaten.

„Grundernährung auf jeden Fall sicherstellen“

Staatssekretär Riecke zur Ernährungsbilanz am 6. Kriegserntedanktag

Zum 6. Kriegserntedanktag veröffentlichte der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium, Riecke, eine Befreiung unter dem Titel „Ernährungsbilanz am 6. Kriegserntedanktag“. Danach wird die ernährungswirtschaftliche Lage dadurch gekennzeichnet, daß noch mehr als bisher das Schwergewicht im eigenen Raum liegt. Man müsse dem Reichsminister und Reichsbauernführer Bock dankbar sein, daß er selbst in Zeiten, als uns größte Räume als Ressourcen zur Verfügung standen, nie zuließ, daß unsere heimische Landwirtschaft vernachlässigt wurde.

Dank dieser konsequenten Haltung könnten wir heute in ein Ernährungsjahr hineingehen, das uns zwar viele neue Schwierigkeiten bringt, das aber in seinem Ablauf keineswegs den katastrophalen Verhältnissen von 1918 auch nur annähernd gleichen werde. Die Zufuhren von Ernährungsgütern aus dem Ausland seien um sehr viel geringer geworden. Wir müssen also mit dem haushalten, was die Ernte des eigenen Raumes ergibt und was wir an Vorräten haben. Im ganzen gesehen, hätten wir in diesem Jahre mit einer Mittelkarte zu rechnen. Alle Maßnahmen dienen nun dazu, die Grundernährung des deutschen Volkes sicherzustellen, und zwar nicht unter den Auswirkungen des Augenblicks, sondern nach außen fühlbare Überlegungen und Planungen.

So ist eine geringfügige Senkung der Produktion erfolgt. Die angeordnete Herabsetzung der Schlagschwere der Marktschweine und die Herabsetzung der überzähliger Herde verhinderten einen Verzehr von Fleisch und Kartoffeln, der der menschlichen Versorgung gefährlich werden könnte. Das bedeute keinen „Schweinemord“. Am Gewerbe werde durch die rechtzeitige Herausnahme der überzähligen Herde dafür gesorgt, daß die Sauenbestände nicht tiefe herabgesetzt, daß bei verbessertem Futterlage ein fruchtbaren Wiederaufbau der Schweinebestände unmöglich würde. Nur durch die Herausnahme der schweren Schweine zeitweilig etwas stärker Fleischansatz mache eine weitere Ausdehnung der Fleischausgabe an Stelle von Fett erforderlich.

Außerdurchsetzt betont der Staatssekretär, daß die angeord-

Statt Hilfe eine lahme Entschuldigung

Churchill über die Polenfrage

(Stockholm.) Churchill hat sich veranlaßt gesehen, im Unterhaus eine Erklärung zur Polenfrage abzugeben, nachdem der Münchner über die Bedeutung dieses Themas immer darüber geworden ist. Was er sagte, war allerdings keine Hilfe für die Polen, sondern nur neuen billigen Vorpreisen für das Verhalten der aufständischen eine lahme Entschuldigung. Churchill erklärte, daß die britische Regierung zu weit vom Schauspiel entfernt sei, um die Verantwortung für die Anordnung oder Unterstützung eines allgemeinen Aufstandes in Polen zu übernehmen. Churchill hat wohl geglaubt, daß man in der übrigen Welt vergeben hat, daß es die Briten waren, die Polen im Jahre 1920 in den Krieg jagten, obwohl sie damals genau so weit vom Schauspiel entfernt waren wie heute. Sie haben den Polen sogar effektive Hilfe versprochen, während sie jetzt nicht einmal für einen Aufstand ausreichend Unterstützung geben können. Churchill sagte weiter, die britische Regierung habe den Sowjetregierung gegenüber der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sie den aufständischen Hilfe bringen möge, soweit es in ihrer Macht liege. Das Schwergewicht dieser Feststellung liegt auf ihrem letzten Satzteil, der ja auch einer allbekannten britischen Formulierung entspricht.

Die Sowjeten sind über diese Dinge rasch zur Tagesordnung übergegangen, wie der jetzt von der sowjetischen Tassilo-Agenzur verbreitete Bericht über die Lubliner Tagung der polnischen Polischewisten erneut beweist. Die polnische Emigrantenregierung in London wurde auf dieser Tagung lärmend verurteilt und die Sowjetarmee freudig begrüßt. Der Präsident des sogenannten Bevölkerungskomitees in Lublin erklärte, daß die Londoner Exilregierung nichts für die Befreiung des polnischen Volkes getan habe. Das Bevölkerungskomitee sei das einzige legitime oberste Organ der polnischen Nation. In ihrer Entschließung wurde die verbrecherische Tätigkeit der Raczyński-Sosnowski-Elique „verurteilt“. Werner wurde u. a. Verjährungsbotschaften an Stalin, Tito und de Gaulle abgesandt.

Hervorragende Standhaftigkeit

sozialdeutscher Verbände der ukrainischen Volksmacht

(Berlin.) Die zehntausigen Soldaten in einem Karpatenpass verhinderten fünf ungarische Divisionen, die von sieben Artilleriebatterien unterstützt wurden, einen Durchbruch der Polischewisten. Sozialdeutsche, Banater, Schwaben und Siebenbürgen-Soldaten verteidigten ihre Stellungen in den unabsehbaren bis zu 1800 Meter hohen Berggebirgen und in den wild verstreuten Tälern und Schluchten mit dauerhafter Geduld und hielten dabei den Angriffen von zwei sowjetischen Divisionen ab. Alle ihre herausragende Standhaftigkeit wurden diese Verbände der ungarischen Heerstruppe fürstig im Wehrmachtsbericht besonders genannt.

Diese Kämpfe waren für die Polischewisten so verlustreich, daß sie ihren angreifenden Gruppen sofortige Ablösung zuließen, sobald die Ungarn

Der Vansittart Amerikas /

Weder Nahrung noch Kleidung für das deutsche Volk

Die Wallstreetjuden in Amerika reiben sich vorerst die Hände, daß sie endlich in dem Judengenossen Morgenthau den amerikanischen Vansittart gefunden haben, wie der USA-Finanzminister von dem Washingtoner Vertreter der „Times“ bereits genannt wird. Ergänzende Neuerker Berichte deuten noch einmal die skrupellose Brutalität des Morgenthau-Plans auf, der einer respektlosen Verachtung des deutschen Volkes gleichkommt.

So heißt es, daß die alliierten Verwalter Deutschlands verpflichtet werden, keinerlei Maßnahmen des Wiederaufbaus Deutschlands zu ergreifen. Es soll auch verboten werden, daß deutsche Volk mit Nahrungsmitteln, Kleidern oder anderen Dingen zu unterstützen. Morgenthau erklärt ausdrücklich, daß ein Wiederaufbau der zerstörten Industrien und Verkehrsmittele nicht in Betracht komme. Roosevelt und Churchill haben diesem Plan ihre Zustimmung gegeben. Angeblich der Tatsache, daß der Urheber dieser neuen Vernichtungspolitik nicht nur Jude, sondern zugleich auch USA-Finanzminister ist, kommt die in Barcelona erscheinende Zeitung „El Correo Catalán“ zu der Feststellung, daß es sich hier keineswegs um unüberlegte Hohnschriften handelt, sondern um wohl ausgedachte Pläne. Es werde nichts anderes bedeuten, als daß deutsche Volk zu einer verläßlichen Masse zu machen, die je nach Laune oder Bedarf zur Slavenarbeit verschoben können.

Deutschland soll auch aus der Luft verschwinden

Schließlich ist es ja nicht nur Morgenthau, der sich in solchen Haftesungen bewegt, sondern die Vernichtungspolitik über Deutschland führt bei den Feinden ein nur zu beliebtes Gespräch. Ist es in den USA der Finanzminister, der Deutschland vernichten will, so ist es in England der Kriegswirtschaftsminister Earl Salterne, der im Oberhaus antwortete, daß die britische Regierung nach Rücksprache mit den verschiedenen Regierungen der Dominions und Indiens beschlossen habe, die Schwarzen Arier auch nach Einstellung des

Morgenthau will jeden Wiederaufbau Deutschlands verhindern

organisierten Widerstandes in Deutschland beizubehalten, was nichts anderes bedeutet als die vollständige Ausschaltung des gesamten deutschen Handels und der Industrie. Das zur gleichen Zeit verfündet wird, daß Deutschland selbstverständlich auch aus der Luft verschwinden muß, nimmt keinen mehr wunder, daß die höchsten amerikanischen Stellen entschlossen zu sein scheinen, daß Herz aus dem Herze der deutschen Industrie zu reißen.

Bei den bekannten Berücksichtigungs- und Vernichtungsplänen unserer Freunde läuft der Morgenthau-Plan praktisch darauf hinaus, daß man das deutsche Volk bzw. die Masse des deutschen Volkes, die bei einer Niederlage noch überleben würden, auf sattem Fuße durch Arbeitslosigkeit, Hunger und Elend liquidiert will. Es ist Vansittartismus in höchster Potenz, der hier zum Ausbruch gelangt. Dieser Deutschenhasser aus Beruf hat in seiner neuesten Parole: „Deutschland muß mich verstehen, denn ich zu sein“, die Hintergründe für all diese Vernichtungspläne aufgezeigt.

Man will den besten Arbeitern treffen.

In der Zeitschrift „Coronet“ teilt der bekannte amerikanische Journalist Frederic Lub mit, auf Befehl Stalins habe der Sowjetbotschafter in London, Gusev, Großbritannien und den USA Rorterungen unterbreitet, daß ganz Deutschland als Kriegsgefangener behandelt werden müssen und zwar aus dem Grunde, damit Millionen Deutscher unmittelbar als Zwangsarbeiter für die Sowjetunion zur Verfügung ständen.

Das deutsche Volk, vor allem der deutsche Arbeiter, ist durch seine Anteiligen, durch seinen ehren Haft, durch seine qualitative Überlegenheit den Weststaaten ein Dorn im Auge. Der deutsche Arbeiter hat es immer wieder fertig gebracht durch seine Leistungen Deutschland wieder emporzuheben. Darum muß er vernichtet werden. Darum soll er auf der einen Seite zu Millionen als Arbeitsflaue nach der Sowjetunion verschleppt werden und auf der anderen Seite soll ihm durch die Vernichtung der gesamten Industrie die Existenzgrundlage entzogen werden. Man will ein 100-Millionen-Volk durch Verschleppung dezimieren und den Rest auf einem Raum zusammenpferchen, der niemals ausreichen kann, um das Volk zu ernähren. Bei einer vernichteten Industrie aber würde auch die Möbelschaffung genommen sein, daß das deutsche Volk durch seiner Arbeit sich die fehlenden Nahrungsmittel vom Ausland durch Handel seiner Industrieprodukte einhandeln könnte. Es bleibt nichts weiter übrig als der allmäßliche Tod durch Hunger.

Der Jude Morgenthau, der Sackopel Vansittart und ebenso die bolschewistischen Helfer sind aber Gott sei Dank nicht so weit, daß sie ihre Ausrottungspläne verwirklichen können. Dem deutschen Volk ist es klar geworden, daß diese Habschate mehr als ernst genommen werden müssen, und darum werden und müssen diese Pläne eines Roosevelts, eines Churchills und ihrer jüdischen Helferhelfer an dem entschlossenen Widerstand des deutschen Volkes und seiner Soldaten scheitern.

Niemals unter deutscher Besatzung hat es ähnliche Not gegeben“

allen anderen Ländern, die die Alliierten „befreiten“, daß Volk die gleichen Prüfungen durchzumachen habe, daß auch dort der Tod auf die Straßen ziehe und der Kommunismus sich die Macht aneigne.

Churchill und Roosevelt suchen sich reinzuwaschen

(Stockholm.) Die Zustände in dem von den Anglo-Amerikanern besetzten Italien haben sich derartig katastrophal entwickelt, daß es Churchill und Roosevelt für notwendig erachteten, eine gemeinsame Erklärung in Italien abzugeben. Beide haben aber nicht etwa die sofortige Lieferung von Lebensmitteln zur Bekämpfung des Hungers und von Arzneimitteln gegen die immer weiter um sich greifenden Krankheiten in Italien zugesagt, sondern sich auf eine beantragte Prüfung bei der UNRRA, im wesentlichen aber auf einige formaljuristische Veränderungen beschränkt. Der Regierung soll eine Scheinfestigkeit gegeben werden, um ihre Verantwortung für das Elend noch stärker betonen zu können. Die alliierte Kontrollkommission soll nur noch alliierte Kommission heißen, der hohe Kommissar soll die zusätzliche Bezeichnung Botschafter erhalten.

Durch diese Erklärungen, die ein offenes Einverständnis des politischen und wirtschaftlichen Chaos in Italien bedeutet, werden die katastrophalen Zustände faktisch nicht behoben. Aber darauf kommt es, sie sind lediglich daran interessiert, die Not und das Elend in dem von ihnen besetzten Italien zu vertuschen und sich reinzuwaschen und die vielen kritischen Stimmen, die nicht zuletzt in englischen und amerikanischen Zeitungen laut geworden sind, zum Verstummen zu bringen. Jedemfalls wird die Erklärung nicht geeignet sein, die mangelnde Autorität des Bonomi-Regimes zu heben, den Hunger aus Italien zu verbannen und der Arbeitslosigkeit, den Seuchen und der Kindersterblichkeit Einhalt zu gebieten. Das beweist auch eine Vereinbarung zwischen den politischen Parteien Italiens, die die Wölfung aller dringenden sozialen und politischen Probleme für später zurückstellt und damit auch für die Zukunft die vollständige Weichsichtigkeit und Obdachlosigkeit der Regierung dokumentiert.

Politische Übersicht

(Stockholm.) Die internationales Rückgratjuden als die Unterstützer am dem „Großen Kriegsgefecht“ demonstrieren sich immer mehr. Ihre schlechte Angst vor dem Auftreten der Rückgratjudenten ließ die Engländer Roosevelt und Churchill auf die Idee kommen, es gegen ein so frühes Kriegsende zu verzögern. An der Londoner Börse werden jedoch Verstärkungsmaßnahmen abgeschlossen.

(Stockholm.) Die Zustände in dem von den Anglo-Amerikanern besetzten Italien haben sich derartig katastrophal entwickelt, daß es Churchill und Roosevelt für notwendig erachteten, eine gemeinsame Erklärung in Italien abzugeben.

(Genf.) In Polen ist eine neue Regierung Perlot geschaffen worden, in der drei Kommunisten sitzen.

(Berlin.) In allen Kommentaren englischer Blätter kommen Bedenken vom Ausdruck, daß es den anglo-amerikanischen Truppen in den ihnen für geplanten Operationen noch zur Verstärkung befindenden Wagen nicht mehr gelingen wird, ihre geplanten Ziele zu erreichen.

(Stockholm.) Die bulgarischen Helden treiben den völligen Zusammenbruch aus. Das deutet eine Unterredung, die der Finanzminister der moskauherrigen bulgarischen Regierung Tschapajew, einem Kommandeur von „Sowjet-Blättern“ gehabt.

(Sofia.) Das Sorgdienst der Sondertruppen zum Regierungssitz wird von der mazedonischen Besatzung mit großer Beunruhigung betrachtet. Bulgarische Flüchtlinge verlassen die türkische und griechische Grenze zu überqueren.

(Genf.) Der Präsident der amerikanischen Agentur U.P. heißt sehr direkt aus Amerika kommt und glaubt, die Deutschen Kunden auf der Spur der Kapitulation, findet hier im Grenzgebiet alles anders, als eine Bekämpfung seiner Käufe.

Iesa und UMGEBUNG

Freitag, 29. September

Sonnenaufgang 6.57 Uhr Sonnenuntergang 17.55 Uhr
Sonnenuntergang 18.43 Uhr Sonnenuntergang 2.39 Uhr
Verdunstung von 19.51 bis 6.38 Uhr

Das Scharfschützen-Abzeichen

In Anerkennung des hohen Einsatzes des Einzelnen mit Gewehr als Scharfschütze und zur Verdienstung der hierbei erzielten Erfolge hat der Führer für das Heer und die Waffen-SS das Scharfschützenabzeichen eingeführt. Das Abzeichen ist ein Oval mit Adlerkopf und Eisenkranz und wird auf dem rechten Unterarm getragen.

(OKW-Presse-Hoffmann-Zander-Multiplex-K.)

Hilft abgesprungenen und notgelandeten deutschen Fliegern!

Bei den umfangreichen Luftkämpfen, die sich laufend über Deutschland abspielen und allein in den letzten Wochen zum Abschuss von mehreren hundert feindlichen Flugzeugen führten, entstehen natürlich auch bei den deutschen Fliegern Verluste durch Absturz, Absehung und Notlandung. Es ist selbstverständlich Ehrenpflicht jeder Dienststelle der Partei, Staats und Wehrmacht und darüber hinaus jedes einzelnen deutschen Volkswohnsitz, den abgesprungenen und notgelandeten Fliegern nach besten Kräften Hilfe zu leisten. Den unverfehlten Belohnungsmitätern muss vorberechtigkeit zur nächsten Eisenbahnstation beschafft werden. Verwundete Flieger sind nach Leistung der ersten Hilfe sofort dem nächsten Arzt oder Lazarett auszuführen. Die Überführung von Verwundeten und das Auflinden von gefallenen deutschen Fliegern ist der nächsten Dienststelle, nach Möglichkeit dem Ortsgruppenleiter, umgehend zu melden, damit die zuständige Dienststelle der Luftwaffe unterrichtet werden kann. Auch bei der Durchführung von Suchaktionen nach abgestürzten oder notgelandeten deutschen Fliegern ist die Hilfe jedes Volkswohnsitzes wertvoll. Jeder Volkswohnsitz ist verpflichtet, seine Beobachtungen sofort der zuständigen Dienststelle der Partei, der Polizei oder der Landwacht ohne Verzögerung zu melden.

Die Umstellung auf Normalzeit bei der Reichsbahn

Bei der Wiedereinrichtung der Mittelwestbahnen seit 1. Oktober am 2. Oktober werden die Ustens von 2.00 bis 2.00juridisch. Dadurch erhält die Stunde mit 2.00 bis 2.00 und die zweite mit 2.00 bis 2.00 beginnt. Am Eisenbahnverkehr wird sich die Umstellung so rasch wie möglich abspielen und in den Morgenstunden des 2. Oktober ankommen, eine Stunde mehr zur Verfügung haben. Um die Anleitung beladenen Bahnhöfen zu vermeiden, werden bei der Deutschen Reichsbahn alle Nachzüge auf einem Bahnhof den sie in der Zeit von 2.00 bis 2.00 anlaufen, eine Takt und zurückfahren. Dadurch wird erreicht, dass diese Züge auf allen Bahnhöfen, die sie nach dem Abfahren von 2.00 Uhr und noch 2.00 Uhr durchfahren, entsprechend dem Fahrplan ankommen und abfahren. Bei den polnischen 2.00 Uhr und 2.00 Uhr abfahrenden Zügen ist der Zeitabstand um so nennenswert, weil der Schulunterricht immer mehr mit Nachschlägen gefüllt und der zusammenfahrende Klassentraum erstellt werden muss. Der Unterrichtsstundendauer besteht da eine unverzüglichkeit.

Besserer Kriegsschulunterricht durch Filme

Um den notwendigen Kriegseinrichtungen auf dem Gebiet der Erziehung wird auch die Reichsbahn für Film und Bild herstellen. Diese Filme werden von ihr nur noch in Angriff genommen, wenn sie auch von der Wehrmacht als dringend notwendig betrachtet werden, aber auch für die Erziehung und die Betreuung der Jugend auf ihre militärischen Aufgaben von besonderer Bedeutung sind. Die Abteilung "Schulblätter" der Reichsbahn wird geschlossen. Dagegen werden aus den vielen Kindern alle Schulen und Hochschulen, die ihre Arbeit fortsetzen, auch künftig die erforderlichen Unterrichtsfilme und Dokumentarfilme erhalten. Das erscheint um so nennenswert, weil der Schulunterricht immer mehr mit Nachschlägen gefüllt und der zusammenfahrende Klassentraum erstellt werden muss. Der Unterrichtsstundendauer besteht da eine unverzüglichkeit.

Der Krieger kommt die vorsichtigen Schlände der Reichsbahn weiterhin der Wehrmacht, und vorzüglich für die Lazarette und für die Weiterbildung der Berufsbildung der Wehrmacht, zu Unterhaltung und Belebung kommt. Nach dem Verfall der sonstigen Truppen-

gesetz. Aus dem Felde ging einer Baugruer Ehefrau ein Brief ihres Mannes zu, den sie und mit Kolleg Freunde lesen ließ. Es standen Worte darin, die jedem von uns etwas sagen wollen und die wir deshalb unserem Vaterland gern weitergeben. So denkt ein deutscher Soldat im Heimatland über seine und des ganzen Volkes Aufgabe in der Zeit des totalen Krieges:

Heute war ein so herrlicher Abendhimmel, da bekommst man Heimweh. Aber jetzt muss ich mich davon frei machen. Ich will jetzt nur meinem ganzen Vaterland gehörig, damit gehöre ich auch. Ich bin bereit, alles hinzugeben, damit Deutschland lebt und Ihr leben könnt. Ich weiß, werdet mich nie vergessen. Ich habe keine traurigen Gedanken und will Dir das Herz nicht schwer machen. Ich denke nur an Sieg, an unseren deutschen Sieg. Wie könnte ich an diesen herrlichen Sieg denken, wenn ich nicht bereit wäre, mein Leben dafür einzusehen. Unsere Kompanie hat schweren Stand, aber sie wird sich schon durchschlagen. Auch die ungarischen Soldaten kämpfen tapfer und sind uns treue Gefährten. Auf jeden Fall wird sich bald ein durchbautes Mingen entwickeln, aus dem wir als Sieger hervorgehen müssen.

Veröffentlichung in dies besondere bedeutet, zumal mit nur geringem Veröffentlichungswert, dass es nicht werden kann. Alle öffentlichen Aufgaben der Reichsbahnlinien sind aus Anwendung des Reichsberichtsministers darauf zu überprüfen, wie weit sie bis stehende vorliegen können. Die bei den Arbeitskreisen werden bei der Wehrmacht und Rüstung zur Verhinderung gestellt. Schließlich hat der Reichsberichtsminister bestimmt, dass die Einsicht in den Reichsberichtsbeitrag für den Unterrichtsstundendauer in den Schulen nur noch einmal jährlich erfolgt

Die Meldepflicht der Kulturschaffenden

Nach der neuen Verordnung soll die Meldepflicht zum 1. November 1944 beginnen. Die Meldepflicht ist eine Pflicht, die durch den Dienstleistungszeitpunkt vom 29. August 1944 (Reichsberichtsblatt I S. 190) beginnt sich an den Einzelfall der Reichsberichtsamt angehörenden Männer und Frauen sowie alle sonstigen Personen, die durch die Einrichtung des deutschen Kulturstabes von ihrer beruflichen Tätigkeit festgestellt werden kann, bis zum 15. September 1944 bei dem für ihren Wohnort zuständigen Arbeitskreis mit ohne besondere Aufsicht zu melden. Dabei die Meldepflichtigen keinen Wohnort, so müssen sie bei dem für ihren letzten Aufenthaltsort zuständigen Arbeitskreis melden. Von der Meldepflicht ist zur Wehrmacht, zur Polizei und zum Reichsberichtsdienst Einschränkungen betroffen.

Der Generalbeauftragte für den Arbeitskreis weist darauf hin,

dass alle nach dieser Verordnung in Frage kommenden Personen, die ihrer Meldepflicht noch nicht nachgekommen sind, sich ohne besondere Aufsicht

sofort bei dem für sie zuständigen Arbeitskreis zu melden haben.

45 Jugendwohnhäuser in Sachsen

Die Zahl der Jugendwohnhäuser im Raum Sachsen liegt in den letzten fünf Monaten von 2.000 auf 2.000 Zunahmen und steigt auf 2.000 und die zweite mit 2.000 bis 2.000 beginnt. Am Eisenbahnverkehr wird sich die Umstellung so rasch wie möglich zu melden. Dabei die Meldepflichtigen keinen Wohnort, so müssen sie bei dem für ihren letzten Aufenthaltsort zuständigen Arbeitskreis melden. Von der Meldepflicht ist zur Wehrmacht, zur Polizei und zum Reichsberichtsdienst Einschränkungen betroffen.

Der Generalbeauftragte für den Arbeitskreis weist darauf hin,

dass alle nach dieser Verordnung in Frage kommenden Personen, die ihrer Meldepflicht noch nicht nachgekommen sind, sich ohne besondere Aufsicht

sofort bei dem für sie zuständigen Arbeitskreis zu melden haben.

45 Jugendwohnhäuser in Sachsen

Die Zahl der Jugendwohnhäuser im Raum Sachsen liegt in den letzten fünf Monaten von 2.000 auf 2.000 Zunahmen und steigt auf 2.000 und die zweite mit 2.000 bis 2.000 beginnt. Am Eisenbahnverkehr wird sich die Umstellung so rasch wie möglich zu melden. Dabei die Meldepflichtigen keinen Wohnort, so müssen sie bei dem für ihren letzten Aufenthaltsort zuständigen Arbeitskreis melden. Von der Meldepflicht ist zur Wehrmacht, zur Polizei und zum Reichsberichtsdienst Einschränkungen betroffen.

Der Generalbeauftragte für den Arbeitskreis weist darauf hin,

dass alle nach dieser Verordnung in Frage kommenden Personen, die ihrer Meldepflicht noch nicht nachgekommen sind, sich ohne besondere Aufsicht

sofort bei dem für sie zuständigen Arbeitskreis zu melden haben.

Der Generalbeauftragte für den Arbeitskreis weist darauf hin,

dass alle nach dieser Verordnung in Frage kommenden Personen, die ihrer Meldepflicht noch nicht nachgekommen sind, sich ohne besondere Aufsicht

sofort bei dem für sie zuständigen Arbeitskreis zu melden haben.

Der Generalbeauftragte für den Arbeitskreis weist darauf hin,

dass alle nach dieser Verordnung in Frage kommenden Personen, die ihrer Meldepflicht noch nicht nachgekommen sind, sich ohne besondere Aufsicht

sofort bei dem für sie zuständigen Arbeitskreis zu melden haben.

Der Generalbeauftragte für den Arbeitskreis weist darauf hin,

dass alle nach dieser Verordnung in Frage kommenden Personen, die ihrer Meldepflicht noch nicht nachgekommen sind, sich ohne besondere Aufsicht

sofort bei dem für sie zuständigen Arbeitskreis zu melden haben.

Der Generalbeauftragte für den Arbeitskreis weist darauf hin,

dass alle nach dieser Verordnung in Frage kommenden Personen, die ihrer Meldepflicht noch nicht nachgekommen sind, sich ohne besondere Aufsicht

sofort bei dem für sie zuständigen Arbeitskreis zu melden haben.

Der Generalbeauftragte für den Arbeitskreis weist darauf hin,

dass alle nach dieser Verordnung in Frage kommenden Personen, die ihrer Meldepflicht noch nicht nachgekommen sind, sich ohne besondere Aufsicht

sofort bei dem für sie zuständigen Arbeitskreis zu melden haben.

Der Generalbeauftragte für den Arbeitskreis weist darauf hin,

dass alle nach dieser Verordnung in Frage kommenden Personen, die ihrer Meldepflicht noch nicht nachgekommen sind, sich ohne besondere Aufsicht

sofort bei dem für sie zuständigen Arbeitskreis zu melden haben.

Der Generalbeauftragte für den Arbeitskreis weist darauf hin,

dass alle nach dieser Verordnung in Frage kommenden Personen, die ihrer Meldepflicht noch nicht nachgekommen sind, sich ohne besondere Aufsicht

sofort bei dem für sie zuständigen Arbeitskreis zu melden haben.

Der Generalbeauftragte für den Arbeitskreis weist darauf hin,

dass alle nach dieser Verordnung in Frage kommenden Personen, die ihrer Meldepflicht noch nicht nachgekommen sind, sich ohne besondere Aufsicht

sofort bei dem für sie zuständigen Arbeitskreis zu melden haben.

Der Generalbeauftragte für den Arbeitskreis weist darauf hin,

dass alle nach dieser Verordnung in Frage kommenden Personen, die ihrer Meldepflicht noch nicht nachgekommen sind, sich ohne besondere Aufsicht

sofort bei dem für sie zuständigen Arbeitskreis zu melden haben.

Der Generalbeauftragte für den Arbeitskreis weist darauf hin,

dass alle nach dieser Verordnung in Frage kommenden Personen, die ihrer Meldepflicht noch nicht nachgekommen sind, sich ohne besondere Aufsicht

sofort bei dem für sie zuständigen Arbeitskreis zu melden haben.

Der Generalbeauftragte für den Arbeitskreis weist darauf hin,

dass alle nach dieser Verordnung in Frage kommenden Personen, die ihrer Meldepflicht noch nicht nachgekommen sind, sich ohne besondere Aufsicht

sofort bei dem für sie zuständigen Arbeitskreis zu melden haben.

Der Generalbeauftragte für den Arbeitskreis weist darauf hin,

dass alle nach dieser Verordnung in Frage kommenden Personen, die ihrer Meldepflicht noch nicht nachgekommen sind, sich ohne besondere Aufsicht

sofort bei dem für sie zuständigen Arbeitskreis zu melden haben.

Der Generalbeauftragte für den Arbeitskreis weist darauf hin,

dass alle nach dieser Verordnung in Frage kommenden Personen, die ihrer Meldepflicht noch nicht nachgekommen sind, sich ohne besondere Aufsicht

sofort bei dem für sie zuständigen Arbeitskreis zu melden haben.

Der Generalbeauftragte für den Arbeitskreis weist darauf hin,

dass alle nach dieser Verordnung in Frage kommenden Personen, die ihrer Meldepflicht noch nicht nachgekommen sind, sich ohne besondere Aufsicht

sofort bei dem für sie zuständigen Arbeitskreis zu melden haben.

Der Generalbeauftragte für den Arbeitskreis weist darauf hin,

dass alle nach dieser Verordnung in Frage kommenden Personen, die ihrer Meldepflicht noch nicht nachgekommen sind, sich ohne besondere Aufsicht

sofort bei dem für sie zuständigen Arbeitskreis zu melden haben.

Der Generalbeauftragte für den Arbeitskreis weist darauf hin,

dass alle nach dieser Verordnung in Frage kommenden Personen, die ihrer Meldepflicht noch nicht nachgekommen sind, sich ohne besondere Aufsicht

sofort bei dem für sie zuständigen Arbeitskreis zu melden haben.

Der Generalbeauftragte für den Arbeitskreis weist darauf hin,

dass alle nach dieser Verordnung in Frage kommenden Personen, die ihrer Meldepflicht noch nicht nachgekommen sind, sich ohne besondere Aufsicht

sofort bei dem für sie zuständigen Arbeitskreis zu melden haben.

Der Generalbeauftragte für den Arbeitskreis weist darauf hin,

dass alle nach dieser Verordnung in Frage kommenden Personen, die ihrer Meldepflicht noch nicht nachgekommen sind, sich ohne besondere Aufsicht

sofort bei dem für sie zuständigen Arbeitskreis zu melden haben.

Der Generalbeauftragte für den Arbeitskreis weist darauf hin,

dass alle nach dieser Verordnung in Frage kommenden Personen, die ihrer Meldepflicht noch nicht nachgekommen sind, sich ohne besondere Aufsicht

sofort bei dem für sie zuständigen Arbeitskreis zu melden haben.

Der Generalbeauftragte für den Arbeitskreis weist darauf hin,

dass alle nach dieser Verordnung in Frage kommenden Personen, die ihrer Meldepflicht noch nicht nachgekommen sind, sich ohne besondere Aufsicht

sofort bei dem für sie zuständigen Arbeitskreis zu melden haben.

Der Generalbeauftragte für den Arbeitskreis weist darauf hin,

dass alle nach dieser Verordnung in Frage kommenden Personen, die ihrer Meldepflicht noch nicht nachgekommen sind, sich ohne besondere Aufsicht

sofort bei dem für sie zuständigen Arbeitskreis zu melden haben.

Der Generalbeauftragte für den Arbeitskreis weist darauf hin,

dass alle nach dieser Verordnung in Frage kommenden Personen, die ihrer Meldepflicht noch nicht nachgekommen sind, sich ohne besondere Aufsicht

sofort bei dem für sie zuständigen Arbeitskreis zu melden haben.

Der Generalbeauftragte für den Arbeitskreis weist darauf hin,

dass alle nach dieser Verordnung in Frage kommenden Personen, die ihrer Meldepflicht noch nicht nachgekommen sind, sich ohne besondere Aufsicht

sofort bei dem für sie zuständigen Arbeitskreis zu melden haben.

Der Generalbeauftragte für den Arbeitskreis weist darauf hin,

dass alle nach dieser Verordnung in Frage kommenden Personen, die ihrer Meldepflicht noch nicht nachgekommen sind, sich ohne besondere Aufsicht

sofort bei dem für sie zuständigen Arbeitskreis zu melden haben.

Der Generalbeauftragte für den Arbeitskreis weist darauf hin,

dass alle nach dieser Verordnung in Frage kommenden Personen, die ihrer Meldepflicht noch nicht nachgekommen sind, sich ohne besondere Aufsicht

sofort bei dem für sie zuständigen Arbeitskreis zu melden haben.

Das Gymnasium gegenüber dem Tod

Der NRD-Amtsberichter Springer
Kurz den Aussagen einiger leidlicher R.A.D.-Kremlinge, ehemalige Schüler des Pjatno-Gymnasiums, formt sich das Bild einer Jugend, die ungebrochen durch den sozialistischen Terror und trotz aller Verfolgungen der Sowjet, die Jugend mit allen Mitteln zu tödern, sich immer wieder gegen die Wahrheit setzte. Aber genau so oft auch blutig bestellt wurde.

Neben dem 1. Städtegymnasium und der Technischen Hochschule hat das Pjatno-Gymnasium in Höhe den höchsten Platz an die Bolschewiten entrichten müssen. Die Schule lag genau gegenüber dem ehemaligen kleinen Auszuniversitätum, dem späteren Hauptquartier der R.A.D., und der R.S.F.S.R. Hier waren zwei Straßenfronten durch einen unsichtbaren, aber festeren Grenzen getrennt. Heute noch steht die ehemalige Schule das Grasen, wenn sie hier vorübergeht. Auf der einen Seite blühende Rosen, dort das graue Muster des Todes, hier fröhlich und schweren Rosen und da hinauf lang der tiefe Sarg der Toten, das Modell der Kremarierten an die Ohren unvermeidlicher Kerkermeister. Bis auf die mongolischen Böden war die linke Straßenseite entgegen. Ganz die Straße und der Feindungsplatz wurden verlegt. Nur noch, wenn hier in den Klopfen zu hören, dann ist man darüber laut einen Ford laufen, dessen Motor das Beben der Erde überwunden sollte. Dann fuhr gleichzeitig ein schwarzer Peugeot durch das Fenster ein und aus. Das alte grauhaarige Schulmeister verhinderte, ein neuer kommt, ein Spiegel. Jetzt neue Kameraden sind mit einem Mal die, Jungen und natürlich auch Spiegel. Wer weiß, ob dem Klopfen noch die Matrosen-Mitwirkung von der abscheulich, doch nicht morgen schon verrät. Wie, wie bei der Konstitutionsschule nicht laut genug: "Wo lebt General Stalin?" dröhnt, wer bei der roten Morgenstunde, die den früheren Kaiserhof vor Schulbeginn erhob, die Verse der Internationalen nicht kann. Ein Nachbar wird ihn vertreten.

Obwohl angeschlagen schwanden sich Kommissare durch den Unterricht. Wer hätte gedacht, dass eine harmlose Auseinandersetzung, dem jüdischen Lehrer im Pult gefolgt, einem Mitkämpfer zum Schild werden sollte. Noch steht der Jude mit dem Messer, als der Kommissar die Reise durch die Tür geht. "Was war los? Sie werden sich bei dem Menschen schuldig fühlen!" Dies heißt der Junge: "Vor einem Judente entschuldige ich mich nicht!"

Aus dem Unterricht wurde der Klopfenkommandant fortgeführt. Stand er sonst vielleicht darüber hinunter, hinter den Käfigen und sah brennendes Papier über die Straße. Wie er waren viele den gleichen Weg gegangen. Söhne von Kämpfern, von Brüdern und Schwestern.

Als die deutschen Truppen kamen, da hätten am Tage der Verteilung leidliche Schüler als erste mit das Paar der R.A.D. Von ihren Kameraden standen sie keine Freude ... NRD-Amtsberichter Springer

"A. Kurz vor seinem Tode schrieb Peter Böckeler einen Antrag: „Ich lebe bald!“ Er entwidmet darin Zukunftsgedanken, die man als sein Testament betrachten kann, und worin er daran erinnert, dass er seit nahezu einem halben Jahrhundert in allen Tonarten, lachend, bittend und drohend, die Aussicht zum Genesung predigte. Tatsächlich findet sich der sehr seidentreuwerter Satz: „Es mag nur ein Herz kommen, der die Deutschen liebt!“ Nun, dieser Herzog, den Peter Böckeler prophetisch hat, er ist gekommen, und er ist das Wort in die Herzen gebracht, dass das neue Deutschland ein Vaterland sei oder anderfalls untergehen werde. Damit ist der Staats- und Volksgebäude gegeben, den wir zu vertheidigen haben.

Sofort bestellen: Senften für 1945. Heute landwirtschaftliche Betriebe, der 1945 eine oder mehrere neue Senften braucht, muss sich sofort bei seinem Ortsbaumeister melden und sich die R.A.D.-Marken dafür geben lassen. Er muss diese Marken möglichst umgehend an den Händler weitergeben, bei dem er seine Senften bezogen hat und der nun auf die Kosten die Senfen für 1945 bestellt. Bei verzögertem Bestellung besteht die Gefahr, dass die Senften nicht rechtzeitig bereitkommen. Der Verbraucher soll die R.A.D.-Marken höchstens bis 15. Oktober an den Einzelhändler weitergegeben haben. Der Einzelhändler schenkt dem Verbraucherkundrat ab und gibt ihm den Überbringer der R.A.D.-Marken zurück, nachdem er ihn mit seinem Firmensiegel versehen hat. Die Auskündigung der Senfen im Winter oder Frühjahr erfolgt dann gegen Vorlage dieses Verbraucherkundratis.

Völker. Am 26. 9. 1944 bekam unter Wolfram ein gesundes, fröhliches Brüderchen. Dies zeigen in Freude und Dankbarkeit an Otto Ekelmann, Seelmann, u. Frau Lotte geb. Belger, R. Gröba, Sachstr. 2.

Franz Strobel, Studienrat, Elisabeth Strobel geb. Preiß befreien sich ihre Vermählung anzuseigen. Niesa, 19. 9. 1944.

Wir danken allen recht herzlich für die zu unserer Silberhochzeit in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche, Blumen, Geld und Geschenke. Joh. Smrek u. Frau Emma geb. Glauß. Niesa, Helgenbauerstraße 22.

Karf sangen, schwerem, aber mit großer Geduld ertragtem Leid gings für uns alle noch viel zu früh mein herzensguter, unvergesslicher Gatte, unser lieber Vater, Sohn, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel.

Kurt Türk geb. 24. 2. 1906 gest. 27. 9. 1944 für immer von uns.

In stiller Trauer Magdalene Türk-Türke geb. Weiß, Kinder und Angehörige. Gohlis, Dresden, Seehausen.

Dankdagung — Für die in Worten u. Tönen, durch Blumen u. lebtes Geleit befundene Liebvolle. Eineigung für uns teuren Entschlafenen sowie für die große Teilnahme an uns. Leid sagen wir hierdurch tiefempfand. Danke. Clara Günther geb. Riedel. Oberlehrer Kurt Niedel im Namen aller Hinterbliebenen. Niesa u. Leipzig, Sept. 1944.

Dankdagung — Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Verehrung durch Wort, Schrift und Blumenschmuck beim Heimgang meines lieben Vater, unerster guten Mutter, Auguste Siersleben, sagen wir allen unseren herzlichen Dank. Heinrich Siersleben u. Kinder nebst allen Hinterbliebenen. Gohlis.

Verloren am Dienstag, 19. 9., 2 Schlüssel am Ring i. Niesa-Gröba, Laubhammerstraße. Bitte gegen Belohnung abzugeben im Tageblatt Niesa.

Ueber allem steht die Infanterie / Der treue Helfer

Seit drei Tagen tobte die Abwehrschlacht, wütet ein Orkan von Feuer und Eisen, aus dem es kein Entrinnen zu geben scheint. Die Erde erzittert unter der Last vieler Tonnen Granaten, die sich in sie hineinbohren und in Kontinen krachend zerbersten. Die Luft ist erfüllt von dem Kreisen, Heulen und Röhren der Geschosse, von raschelndem Motorenlärm der Panzer und vom tiefen Brummen der Schlagflugzeuge. Drei Tage hat der vorgeschobene Stützpunkt „Adlerhorst“ diesem Inferno getrotzt. 36 zerstörte sowjetische Panzer liegen vor dem Stützpunkt, zum Teil noch brennend und in Qualm gehüllt. Nur noch wenige Kämpfer zählen der „Adlerhorst“, aber sie halten, trauen sich in die zermürbte Erde, die ihnen heilig geworden ist. Ein eiserner Wille treibt dieses Häuslein tapferen Grenadieren.

Zwieder ist ein Angriff abgeschlagen. Zu den vielen brannten reglosen Bündeln vor dem Stützpunkt sind neue hinzugekommen. Es mögen einige hunderter sein. Aber fünf deutsche Grenadiere stehen um ihr Maschinengewehr. Todesnot und Siegesglück haben sie zusammengebracht zu einer tiefen, echten Kameradschaft. Zehn Minuten später kommt Bereit, den vorgeschobenen Stützpunkt „Adlerhorst“ zu räumen und auf die R.A.D. auszugehen. Nur kurz leben die Männer noch an, dieses hart umkämpfte, blutgetränkte Stück Erde sollen sie preisgeben? Doch Bereit ist Bereit, und „Adlerhorst“ hat seine Aufgabe erfüllt. Vier Männer gehen zurück, der Obergefreite W. bleibt am Maschinengewehr, um den Weg seiner Kameraden zu sichern. Da plötzlich quellen wieder die erbärmlichen Massen der Sowjets aus dem Waldstück und halten auf Adlerhorst zu. Rubia arbeiten die Gedanken des Ober-

gefreiten — seine Kameraden haben die eigene Linie noch nicht erreicht — er muss ihren Rückweg sichern. In schnellen Feuerstoßen lässt er sein Maschinengewehr sprechen, unbemerkt von den in seiner Nähe kreisenden Granaten führt er Gurt um Gurt ein. Einen Haufen Munition hat er schon verschossen. Er sieht, wie sie drüben zusammenbrechen — aber es sind zu viele; der Feind kommt immer näher heran. Zeit der lebte Gurt!

Wieder reicht sein Maschinengewehr schwere Rüden in die stur anrückende Schützenelite der Sowjets. Aber wie lange noch und die lebte Patrone ist verschossen. Rubia schießt der Obergefreite weiter. Da wird er tödlich angegriffen. Ein drei Fuß übertrumpft Geschütz strahlt ihn an. — Mann, was willst du denn hier? — Ich habe dich schießen hören und wußte, dass du nur noch wenig Munition hast, und da habe ich dir noch zwei Räder gebracht! Ein dankbarer Blick und weitere Schritte des Kämpfers. Der Angriffswellen des Gegners hat noch gelassen. Ein Maschinengewehr bewahrt sich gegen eine feindliche Kompanie. Ununterbrochen feuert der Obergefreite weiter, sein Kamerad wird am Bein verwundet, aber immer noch führt er Munition zu. Die lebte Patrone ist verschossen. Der Obergefreite lädt sich seinen verwundeten Kameraden auf die Schulter, nimmt das Maschinengewehr auf und verlässt mit ruhigem Schritt bei Marschtempo seinen Stand. Eine Stoffwurze der Kompanie kommt ihnen entgegen und bringt die beiden Kameraden in die R.A.D. zurück. Ein fischer Hände drückt den Kompanieführers Kopf und wieder steht der Obergefreite als namenloser Held im Gewitter der Abwehrschlacht, den Blick feindwärts gerichtet und neben sich Kameraden!

Aus aller Welt

H. Stöckau. Stein und Gemüse auf dem Coblenberg. Auf dem blühenden angrenzenden Gelände eines Coblenbergs, auf dem nur Unkraut und Weiderbüschel wuchsen, wurde auf Initiative eines Kleingärtnervereins Stein, Holz und Gemüse angebaut. Im Zuge der nüchternen Vorarbeiten wurden 14.000 Karren Steine und Erde bewegt und auch Saatgut vorgenommen werden. 1943 wurde mit den Anbauarbeiten begonnen und jetzt leben auf diesem 4 Hektar großen Gelände bereits 11.000 von insgesamt 20 bis 25.000 Menschen. 1946 ist mit der ersten Ernte zu rechnen. Die zahlreichen angepflanzten Tomatenpflanzen haben schon recht reiche Früchte gebracht, und die Erträge aus Erden und andern Gemüse waren recht erstaunlich. Mit der zweiten Nutzung der Halde wurde zugleich ein Schankfest in dem sonst verwaisten Gelände begangen.

H. Müllner i. B. Selbsthilfe gegen Bomberangriffe. Einige metallische Dörter, die vom Haussitz überwanden wurden, sind zur Selbsthilfe gekehrt. Verdächtiges Gesäß wird durch Wandsatz und Polizei untersucht. Die gefundenen Lebensmittel werden der Versorgung in Lazaretten, Krankenhäusern und in kinderlosen Familien zugewiesen.

H. Ullrich. Bergmänner lernen Freundschaften. Eine Gruppe in Westdeutschland führt gemeinsam mit der Deutschen Arbeitsfront eine Berggemeinschaft für Bergarbeiter durch. Teilnehmer waren Arbeiter und Angehörige des Berufes, unter ihnen auch Bergmänner aus dem Unterharzgebiet. Die in kurzer Zeit errichteten Siedlungen werden als gut bezeichnet.

H. Rüdiger. Mit der Seele ins Werkzeug. Im Unterharzfeld handelt der 72jährige Georg Rüdiger an einer Blutversorgungsstation. Der alte Mann hatte vor 14 Tagen beim Bauen mit der Seele ein Werkzeug erwischt, die Männer hatten ihn überlassen und mehrfach geschlagen und dann war in der Folgezeit die Blutversorgung eingegangen.

H. Höhne. Hobelstiel am Stielholzbechthauss. Im Höhne s. B. steht sich eine Frau beim Stielholzverkauf einen Stiel in den Finger geheckt. Aus dieser kleinen Wunde entstand eine Blutverstopfung, in deren Verlauf der Finger abgeschnitten werden musste. Tross dieser Maßnahme und aller ärztlichen Bemühungen ist die fast 50jährige Frau, die außerdem zuverstärkt war, jetzt im Krankenhaus gekrönt.

H. Stöckau. Stein und Gemüse auf dem Coblenberg. Einem überaus großen Erfolg hatte eine Verhandlung, die Verhandlung eines Referentenkreises für das Deutsche Rote Kreuz abhielt. Mitwirkende waren ausschließlich verhinderte Soldaten, die sich im Lazarett befanden. Mit Unterstützung des Reichsrates zeigten alle Beteiligten ein vorbildliches Zusammenarbeiten, so dass tatsächlich ein unbeschreiblicher Beitrag von über 100.000 R.M. dem Deutschen Roten Kreuz überreicht werden konnte.

H. Rüdowitz. Soldaten Schimpf. Jammer wieder muß vor der teilnahmsreichen Ansicht des Frontens fragwürdiger Altkonsoliden gezeigt werden. So verhält sieben in Breslau-Waltersdorf Tarnowitz-Breitenbach ein Mauer an Metallabfallabteilung. Er hatte mit einem Kameraden und zwei Freunden zwei Meter Schauspieler ausgestopft. Die drei weiteren Männer dieses Truppenganges liegen schwer frontal daneben und dienen ebenfalls ein Opfer ihrer unbefriedigten Gewissenssorge.

H. Rüdowitz. Damit es weiter geht? 86 Jahre alt ist der Ausgegängige Arbeiter aus Königsberg, Kreis Neubrandenburg. Er zieht in der rückwärtigen Betriebskantine noch auf dem Boden, dem Stuhl sitzt. Er lebt jeden gemeinsamen Vertrag auf, der Erhaltung der Lazaretten, Krankenhäusern und in kinderlosen Familien zugewiesen.

H. Wadzid. Bauernschaft Quelle de Plano. Zu Ehren des Generals Quelle de Plano, eines der Helden des spanischen Bürgerkriegs, in Indien und Spanien, Katalonien und anderen spanischen Überzeugungen eine Sammlung veranstaltet worden, die den Betrag von 500.000 R.P. erbracht hat. Der ganze Name des Generals soll dieses Kapitel der Geschichte einer Bauernschaft Quelle de Plano" bilden, aus der Siedlungserde erworben und ohne Entgelte am wirtschaftlichen, der nationalen Sache etablierte Kleinbauern vergeben werden soll, besonders an solche, die am Spaniens Freiheitskampf mit der Waffe teilgenommen oder in ihm Schaden an ihrer Heimatland über ihrem Gut erlitten haben.

H. Prag. Ein 18 Meter hoher Holzstammhaus. An Ulfa an der Elbe steht im Nordteil des Altenhofs ein Holzstammhaus, das über 15 Meter hoch ist. Das Alter dieses Hauses, der unter Denkmalschutz steht, wird auf 200 Jahre geschätzt. Dieser große Holzstammhaus ist ungewöhnlich, als die Holzstämme gewöhnlich nur als Stämmchen vorliegen.

Capitol. Heute legt mal: "Es lebe die Liebe". Ab Freitag bis Donnerstag: "Der gebierte ist ein Kind". Ein Film mit H. Körster / Maria Holtz. Wochentags — Kulturfilm. Vorführungen: 17.30, 19.20, 20.00, Sonnabend u. Sonntag 14.30, 17 und 20 Uhr. Für Jugendliche nicht zugelassen.

Aufwartung gehuft (alt. Frau ob. grün. Schulmädchen) Pähohl, Am Postenweg 1 (a. d. Eisb.)

Biele d.h. Seidenkleid (42), jüche Seidenkleid (44/46), Farbe gleich. Biele br. Pumpa, hol. Abi. (29), sucht Schuhe (39/40). Angeb. unt. J. 1890 Tafel R.

Puppe, gr. od. kl., sucht z. kaufen Alfr. Christen, Möhlstraße, Tel. 194.

Der Ostermarkt am Großenmarkt. Wirtschaftsamt

Kalben leicht preiswert zum Verkauf. H. Bennewitz.

Schöne Perlen sowie Läufer-schweine verkauf. Edwin Beyer, Poppitz.

Kartoffeln, die bei mir zum Einkellen angemeldet sind, bitte ich, bevordele Unfälle wegen, am Sonnabend, dem 30. 9. 44, v. 13—18 Uhr selbst abzuholen. Frau Max Steuer, Delitzsch.

Anker - Kräuter - Elixier ist für unsere Kunden nur noch durch Lebensmittelhandlungen zu haben und zwar haben wir folgende Verkaufsstellen eröffnet für Leute mit: Max Schleinitz; Schänzis; Erna Richter; Boris; Walter Höß; Neu-Hirschstein; Mart. Schumann; Al-Hirschstein u. Gosa; Hellmuth Walter in Althirschstein; Bahra u. Böhl; Kurt Klingner in Bahra; Sobeln; Edwin Dieze; Henda; M. Zinke; M. Bierendorf; Paul Höß; Poppitz; Oswald Köhler. Unsere Stammkunden erhalten dort nach Rückfrage leerer Flaschen, die bis zum 30. 9. 44 zu erlösen haben, eine neue Flasche. Richard Boden AG, Garungsseifenfabrik, Niesa.

Freitag Marinadenverteilung auf Abteilung 28 (leichte Verteilung), auf Abteilung 28 auf die folgenden Renn.: Fischalle 1—1000, Zigner 1—300, Höhne 1—400, Gemeinschaftswerk 201—600, Grünberg 1 b. 200, Hoppe 301—500. Die Niederr. Fischverteilung.

Es gibt jetzt mehr Früchteier, davon ist ein Teil für den Winter bestimmt und den legt man zweimalig in Garantol. In Garantol halten sich Eier über 1 Jahr!

Dankdagung — Für die beim Heimgang um, allzu früh von uns uns verabschiedeten, lieben, unvergesslichen Gatten, guten Vaters, geliebten Sohnes und Bruders, Uffz. Werner Hübler, sagen wir hierdurch allen unseren lieben Dank. Marg. Hübler und Kinder, Nam. Emil Hübler u. alle Angest. Berlin, Forstergasse 8.

Dankdagung — Für die vielen Beweise iniger Anteilnahme d. Heldenmeide meines lieben, unvergesslichen Gatten, guten Vaters, geliebten Sohnes und Bruders, Uffz. Werner Hübler, sagen wir hierdurch allen unseren lieben Dank. Marg. Hübler und Kinder, Nam. Emil Hübler u. alle Angest. Berlin, Forstergasse 8.

Dankdagung — Für die vielen Beweise iniger Anteilnahme d. Heldenmeide meines lieben, unvergesslichen Gatten, guten Vaters, geliebten Sohnes und Bruders, Uffz. Werner Hübler, sagen wir hierdurch tiefempfand. Danke. Clara Günther geb. Riedel. Oberlehrer Kurt Niedel im Namen aller Hinterbliebenen. Niesa u. Leipzig, Sept. 1944.

Dankdagung — Aus weitem Herzen und in stillen Gedanken an ein zu frühes unvergessliches Grab jener der Heimat, das meinen innigsten, hoffnungsvollen Gatten u. Vater, Gef. Max Richter, in sich birgt, danken wir alle aufs herzlichste für die legte Ehre. Erne. Richter und Kinder. Schänzis, am 20. 9. 44.

Dankdagung — Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Verehrung durch Wort, Schrift und Blumenschmuck beim Heimgang meiner lieben Vater, unerster guten Mutter, Auguste Siersleben, sagen wir allen unseren herzlichen Dank. Linda Herrmann, Tochter u. alle Angehörigen. Richter.

Verloren am Dienstag, 19. 9., 2 Schlüssel am Ring i. Niesa-Gröba, Laubhammerstraße. Bitte gegen Belohnung abzugeben im Tageblatt Niesa.

Verloren am Dienstag, 19. 9., 2 Schlüssel am Ring i. Niesa-Gröba, Laubhammerstraße. Bitte gegen Belohnung abzugeben im Tageblatt Niesa.

Röderau, Ortszell am Bahnhof und Abendrothstraße. Für das Ausdragen des "Niederr. Tageblatt" in dieser Häuserstreite werden zuverlässige Leute sofort gefucht. Weidungen bei Röderau, Röderau, Herrmann-Vöns-Weg 11, oder in der Tageblatt-Geschäftsstelle Niesa, Goethestraße 50.

Röderau, Ortszell am Bahnhof und Abendrothstraße. Für das Ausdragen des "Niederr. Tageblatt" in dieser Häuserstreite werden zuverlässige Leute sofort gefucht. Weidungen bei Röderau, Röderau, Herrmann-Vöns-Weg 11, oder in der Tageblatt-Geschäftsstelle Niesa, Goethestraße 50.

Die Deutsche Reichs-lotterie wird weiter durchgeführt

Ziehung 1. Klasse